

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstrasse, Nr. 13.

Samstag, den 24. Oktober 1874.

Abonnementpreis:

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag von P. Süssler & Comp.  
 Annoncenregie von Alphons Comte,  
 Kaufmannsgasse, Nr. 176.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz . . . . . 20 "
Für das Ausland . . . . . 25 "

### Das Urtheil Solothurns.

(Eingefandt.)

Das solothurnische Volk hat geurtheilt und hat sich verurtheilt. Daran ist jetzt nichts zu ändern. Damit sind alle Erwartungen eingetroffen, welche diejenigen hatten, die Solothurn kennen. Aber wie das zu Stande gekommen, darüber noch ein Wort.

Das ohne die Protestanten ein solches Resultat nie herausgekommen, kann als anerkannte Thatsache vorausgeschickt werden, nicht aber, daß über 3,000 und 200 Stimmsfähige gar nicht gestimmt. Der Beweis ist, abgesehen vom offiziellen Verzeichniß der stimmsfähigen Bürger, leicht zu leisten. Man erinnere sich an das Resultat der Revisionsabstimmung vom 19. April und man wird finden, daß über 11,000 „Ja“ gegen 6,000 „Nein“ eingelegt wurden. Die „Nein“ sind sich nun bei der Klostermeggerei gleich geblieben, für die „Ja“ ergibt sich aber nur etwas zu 8,000, was einen Unterschied macht von 3,000 in runder Zahl, wie jeder Häfellschüler weiß.

Jetzt nur eine Frage. Was sind sie, diese Tausende von überzeugungsvollen (?) Staatsbürgern? Sind es Protestanten? Das Verhältniß der protestantischen Stimmsfähigen zu den Stimmdenden sagt nein; denn die sind beim letzten Gewaltstreich noch vollzähliger erschienen, als bei der Revision. Sind es Katholiken? Ebenfowenig, denn sie sind, wie gesagt, in gleicher Zahl erschienen, wie das letzte Mal bei der Revision. Was sind sie denn? — Antwort: Solothurner! d. h. Solche, die an Indifferentismus, an religiöser Schwindsucht leiden; Leute, die keine Ueberzeugung haben, aber um so mehr an Charakterschwäche laboriren. Leute, die hätten katholisch sein können, und katholisch wären, wenn . . . ja wenn . . .

Liebe Leser, da liegt der Haas im Pfeffer. Von allen Seiten wurden die größtmöglichen Anstrengungen gemacht, um jedes Mitglied zur Wahlurne zu bringen: Die Konservativen, man muß es zu ihrem Lobe, zu ihrem großen Lobe, zu ihrem größten Lobe sagen, haben kein gesetzliches, kein erlaubtes Mittel unbenutzt gelassen, um möglichst vollzählig zu erscheinen, und die Radikalen haben ihrerseits gar kein Mittel, selbst das niederträchtigste, das ehrloseste, nicht bei Seite gelassen, um alles Stimmvieh des Staates, der Abhängigen, der Fabrikler auf die Beine zu bringen. Die be-

sagten drei Tausend sind somit mehr oder weniger Unabhängige, die noch einen Funken Christenthum bewahrt, aber nicht genug, um sie ihre Pflicht erfüllen zu lassen; Unabhängige, die bei der Revision mitmachen, aber den Muth, das Rechtsgefühl, den Verstand nicht hatten, gegen Raub und Schelmerei ein einfaches „Nein“ in die Wahlurne zu legen. Unabhängige, die viel schlechter sind, als die dreitausend Protestanten, denn diese haben nach der Ueberzeugung ihres angeborenen Katholiken- und Priesterhasses und ihres eingemipften religiösen Fanatismus gestimmt.

Ich habe das letzte Mal ziemlich deutlich darauf hingewiesen, wie diese in der ganzen übrigen Schweiz fast unbekanntem Zwittergeschöpfen entstanden sind, für heute gebe ich in diesbezüglichen Erörterungen nicht weiter, denn, gottlob, die Rechten fangen an einzusehen, wie und was sie gefehlt.

So schreibt das „Echo v. Jura“ in einer der letzten Nummern folgende Neu und Leid, die hoffentlich mit einem festen Vorsatz verbunden ist: „Man hätte es besser haben können in Solothurn; aber dazu mußte man dem seit Jahrzehnten anwachsenden Verderben früher entgegentreten. Man hat schwer gesündigt durch Indifferenz, Wohlthenerie, unmännliche Charakterschwäche und durch Mitwirkung zu zahllosen Ungerechtigkeiten. Es kommen nun die Tage des Gerichtes; das Donnerwort erschallt nun aus der Höhe, man kann nicht zwei Herren dienen. Wohl dem, der, treu dem alten Spruch: „fürchte Gott und scheue Niemand“ ausharrt im Sturme.“

Offen gestanden haben mich diese Offenheit und diese unumwundene Anklage im „Echo“, bekanntlich das Blatt der hiesigen Geistlichkeit, frappirt. Um so mehr aber freut es mich, daß man endlich zur Einsicht gekommen, wohin man mit dem „auf zwei Achseln tragen“ gelangt. Haben einmal die natürlichen Lehrer und Führer des Volkes ihre Aufgabe gründlich erfaßt, bestreben sie sich, würdig ihrer hohen Stellung, treu dem Volke, die Grundsätze der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der werththätigen Religion, unbekümmert um Hohn und Spott der Presse und rechtswidriges, freches Entgegentreten von Seite des Staates, wieder in's Leben einzuführen, dann geht's bald besser — dann gehen wir einer neuen, einer bessern Zukunft entgegen. Vorläufig fehlt es noch an Vielem; doch ernstlicher Wille kann auch Vieles. Bis

jetzt haben noch alle Niederlagen und Vorthell gebracht und wäre nicht das schreiende Unrecht, wäre nicht die fluchwürdige Zerstörung gottgeweihter Stätten, wir hätten fast Grund, uns Glück zu wünschen zu dem, ohne uns, aber gegen uns heraufbeschworenen Kampfe. In den Niederlagen liegt nicht selten der Keim eines künftigen Sieges, wie in den Minoritäten der Keim einer spätern Majorität. Die entschiedenen, opferfreudigen Männer, die Führer des Volkes, Helden der That und des Wortes, wir können sie brauchen, denn es kommt gewiß noch Aergeres nach. Vorläufig freilich tritt Waffenstillstand ein, bis der Pulverdampf der letzten Siegesalven ein wenig ver Raucht ist, dann geht's aber wieder an. So ist die Taktik in Solothurn und der ganzen Schweiz. Nicht zu viel auf einmal, aber Eines nach dem Andern.

Noch manches Unheil kann vielleicht verhütet, noch manches neue Unrecht verhindert und alles später einmal wieder gutgemacht werden, wenn wir Männer sind, die sich der Sache der Religion, dem hl. Rechte und der wahren Freiheit des Volkes zu weihen und zu opfern wissen. Aber Männer müssen es sein, denen aller Wesenbergianismus und aller Josephinismus ferne liegt, die sich nicht scheuen, Ultramontane zu heißen und zu sein. Es ist höchste Zeit, daß dieser alten verführerischen Schlange des Liberalismus, heiße er gemäßigter oder nicht gemäßigter, der Kopf zertritten werde. Liberal, wie man es heutzutage versteht, kann kein Katholik sein. Wenn es einer doch sein will, dann hört er eben auf, Katholik zu sein. Dazu hat er das Recht, aber vor Zweideutigkeit und zweizüngigen Parteigängern bewahre uns für alle Zukunft der Himmel!

### Stidgenossenschaft.

Aus der Bundesversammlung. Der Nationalrath beschloß mit 87 gegen 19 Stimmen unter Namensaufruf militärischen Turnunterricht vom 10ten bis 20ten Jahr, für die Primarschüler durch die Lehrer. Hierzu haben letztere einen Refrutenkurs zu bestehen, können aber nachher von weiterem Militärdienst dispensirt werden.

Der Beitrag des Bundesrathes von 6,000 Fr. an den Schweiz. Kunstverein ist bei der Verloosung der Sektion Luzern zugefallen und hat dieselbe sich für den Ankauf von

liberté.

### Kaufen.

utes Pferd ist zu ver-  
 Hr. Alphons Comte  
 St. in Münze oder  
 der Nr. 1471.

### er zu verpachten

nd Häuser, eine Mühle,  
 reismaschine und dabei

Brunn, Mäster, Bau-  
 (C. 1157 F.)

### ermiethen.

ne Liegenschaft von 30  
 eilt Hr. Alphons Comte  
 St. in Münze oder  
 der Nr. 1469.

### achskerzen

ir  
 Begräbnisse

ei

. Carbinoug,  
 engasse, 3, in Freiburg.

### haler.

- Gesellschaft.

- York  
 ampfschiffe  
 uevla, 31. Dkt.  
 illesia, 4. Nov.

100,

La Guayra, Trinidad,  
 Puerto Plata und Colon,

Francisco, sowie nach

ania, 8. Nov.

at.

Smüller August Volten,  
 er und Cie. in St. Gal-

die Schweiz, sowie —

hmid, C. Brown und

Birth = Herzog in Karau,  
 (C. 1463 F.)

t

re

11. Dkt. nach Baltimore

14. Dkt. " New-York.

17. Dkt. " New-York.

21. Dkt. " New-York.

100 Thaler, Zwischen-

30 Thaler.

anlaufend.

Frankfurt, 1. Dez.

Strassburg, 15. Dez.

Schwendet 55 Thaler.

den Lloyd", als die von

Bremen und deren in-

Schmid, C. Brown und

Herr Karl Fischer, und

en für die Schweiz:

t. Gallen.

folgenden drei Bildern entworfen: «Chemin de Müron» von A. de Meuron, «Das Verlangen» von Hub. Koller und «Landschaft mit maurischen Reitern» von Arnold Böcklin. Die Wahl unterliegt aber noch der Genehmigung des Zentralkomite's.

Zu Bundesrichtern wurden ernannt: H. Roguin (Waadt), Blumer (Glarus), Morel (St. Gallen), Anderwerth (Thurgau), Piltet (Genf), Niggeler (Bern), Ropp (Luzern), Digiati (Graubünden), Bläsi (Solothurn).

Seit dem Bestehen der Zentralbahn hat der Transport von Obst noch nie solche Dimensionen angenommen wie diesen Herbst. Auf der Station Langenthal wurden bis jetzt ungefähr 35,000 Zentner verladen. Auf der Station Burgdorf 23,546 Zentner. In Herzogenbuchsee jedenfalls auch zwischen 20 und 30,000 Zentner. Ein Grund auch im Freiburgerbiet der Baumzucht noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken als bis jetzt geschehen ist.

Bern. Die Kommission für Viehzucht des Kantons Bern hat die Abhaltung der Rindviehschau für den XII. Kreis auf Mittwoch, den 28. Oktober in Schwarzenburg festgesetzt.

Die altkatholische Kirchengemeindeversammlung in Bern hat letzten Sonntag durch einstimmigen Beschluß den Kirchengemeinderath eingeladen, über die Frage der Aufhebung der katholischen Schule, resp. deren Vereinigung mit den Schulen der Stadt und Gemeinde Bern an die nächste ordentliche Kirchengemeindeversammlung Bericht und Antrag zu bringen, — im Namen der Freiheit und Toleranz! —

Zwischen Meiringen und Hausen, auf der Brünigstraße, wurde am 10. Okt. Nachts um 11 Uhr Niklaus Wicki von Flüeli in Entlebuch, Schreiner in Meiringen, in Begleitung seiner Braut, von einem unbekanntem großen Mann, welcher wegen Dunkelheit nicht näher bezeichnet werden kann, mit einem Knüttel niedergeschlagen, seiner Baarschaft von Fr. 40 und einer silbernen Ankeruhr beraubt, worauf er nach 24 Stunden an seinen Wunden verstarb; seine Begleiterin aber, welche zuerst ebenfalls niedergeschlagen worden war, liegt an einer Kopfwunde darnieder. Anzeigen an das Regierungskathalteramt Oberhasle in Meiringen. Auf die Entdeckung und Verhaftung des Thäters sind von Seite des Staates Fr. 100 zugesichert. — Auf einen verbannten Pfarrer

### Fenilletou.

Louise Lataeu, ein Wunder der gegenwärtigen Zeit.

(Fortsetzung.)

Für dieses Resultat beruft sich der Professor auf Tausende von Zeugen, darunter hundert Aerzte und mehr als 200 Theologen, welche gleich wie er selbst Augenzeugen waren. Höchst interessant ist was belgische Blätter über das Zeugniß des Dr. Delcroix von Braine-le-Comte, eines Freidenkers und Freimaurers, der überdies noch in wilder Ehe lebte, berichten. Dieser kam am 8. Jänner 1869 aus Auftrag der Freimaurer in das friedliche Dorf, um die damals vorsichgehende Untersuchung zu überwachen, und der „Merikalen Komödie“ die Maske abzuziehen, wie er sich äußerte. Aber er betrog sich gewaltig. Zuerst lärmte er, daß man ihn nicht zulasse, und sprach zum Minister Deschamps auf seine Frage was der Karm zu bedeuten habe: „Mein Herr, man

im Jura sind nicht nur 100, sondern 200 Fr. gesetzt, und doch bringen diese Niemand um's Leben und thun Niemanden etwas zu Leid.

In den letzten 14 Tagen saßen in Bern die Geschworenen. Es scheinen sich die Herren Leiter des Schwornengerichts diesmal politischer benommen zu haben, als seiner Zeit im Seeland in dem so berühmt gewordenen Heizerhandel. Leider finden sich auch in dieser Session einige dunkle Punkte, deren Beleuchtung wir einem Korrespondenten des „Waterland“ überlassen. Man erschrecke nicht über den etwas grellen Lichteffekt:

„Unter andern Kleinigkeiten kam auch ein Todtschlagsfall zur Behandlung, der mit einer Strafe von acht Monaten einfacher Enthaltung für die zwei Thäter, beides Wirthe in der Nähe von Bern, endigte und mit Bezahlung der Gerichtskosten. Die Geschworenen nahmen nämlich „gerechte Nothwehr“ an; hingegen sogar Unteroffiziere des hiesigen Polizeikorps waren über diese „Nothwehr“ erstaunt und behaupten, der Erschlagene habe geschlafen im Walde und man habe im frühlichen Kriege gegen Vaganten im berüchtigten Bremgartenwald so ziemlich den Unrichtigen getroffen. Vor der Gerichtsverhandlung war jedoch der sog. „Zwispunkt“ erlebiger worden, d. h. die Thäter hatten der Familie des ledigen und gut beleumdeten Knechtes Fr. 750 bezahlt, und das scheint gegenwärtig so ungefähr der Preis zu sein, für den man einen nicht „regimentsfähigen“ Berner todtschlagen darf, und wahrscheinlich kommt es auch noch auf das Sinken oder Steigen der Preise der Waare an.“

Was den „zweiten“ dunklen Punkt anbetrifft, so gesehen wir ganz offen aus dem Bericht der sonst „sehr scharf und bündig“ referirenden „Tagespost“ über diesen Fall nicht klug geworden zu sein. Das „Waterland“ läßt sich in Betreff desselben also vernehmen:

„In einem zweiten Fall handelte es sich um eine Erpressung auf Grund eines in flagranti ertappten Ehebruches mittelst der Kriegskasse eines Ueberfalles, von dem die Entdecker unterrichtet gewesen zu sein scheinen. Die Verhandlungen waren geheim, hingegen berichteten nachher einzelne Geschworenen den Fall in allen Details und behaupteten steif und fest, die Verhandlungen seien nicht gerade wegen Anstößigkeit des Falles geheim gewesen, sondern

läßt katholische Aerzte zur Untersuchung, über deren Urtheil man zum vorneherein gewiß ist, aber mir, dessen aufgeklärte Ansichten bekannt sind, verschließt man die Thüre!“ Der Staatsminister erwiderte sofort: „Wenn Sie Arzt sind, wird man Sie eintreten lassen“; was denn auch sofort geschah, als einer der 12 anwesenden Aerzte ihn als Kollegen begrüßte. Man denke sich mit welchem Blicke dieser Freidenker und Freimaurer in das Zimmer trat, wie er auf das Sorgfältigste alles musterte, was sich eignete, von dem Verlangen besetzt, ein seinen „Brüdern“ genehmtes Ergebnis mitzubringen. Mehrere Stunden dauerten seine Beobachtungen und Untersuchungen. Aber er fand nicht was er gesucht. Als ihn am Abende seine „Brüder“ am Bahnhofe mit großem Hallo empfangen, trat er ernst in ihre Mitte mit den Worten: „Meine Freunde, ich glaube nicht an Wunder, aber ich war Zeuge einer Sache, die so außerordentlich ist, daß man darüber nicht lachen kann; ich habe ernstliches Nachdenken nothwendig.“ Sprach und ging in sich und dachte nach und kam mit der Gnade von oben dahin, daß er sich bekehrte und in den ersten Monaten des Jahres 1871 eines christ-

weil auch ein Mitglied des Großen Rathes auf der Anklagebank saß, als indirekt komplizirt. Es folgte dann auch eine allgemeine Freisprechung und der Staat zahlt wieder Musik und Gasbeleuchtung für diese Justizvorstellung, wie schon öfters.“

Uri. Amsteg. Nach einem Telegramm der „Grenzpost“ explodirte Samstag Nachts um 12 Uhr in Gschönen 34 Zentner Pulver. Die Verheerungen an Fenstern und Thüren im Dorfe sollen sehr bedeutend sein. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Schwyz. Einsiedeln. Wie wir nachträglich vernehmen, hat der Hochw. Herr Prälat Abt Heinrich anlässlich seiner Jubelfeier dem Bezirk Einsiedeln 2,000 Franken vergabt, nämlich je 1,000 Frkn. dem Armen- und Schul-fonde der Gemeinde. Ehre und Dank dem edlen Geber!

Glarus. Wie die „N. Glarner Ztg.“ wissen will, sei Hr. Landammann Dr. Heer von dem internationalen Postverein zum Präsidenten aus-erufen und seien von den verschiedenen Staaten schon diesfallige Schritte gethan worden.

Solothurn. Herr Pfarrer Doppler in Estal hat zur Vertheidigung des Klosters Marla-stein und zur Belehrung seiner Mitbürger eine Broschüre verfaßt, die namentlich im ersten Theil trefflich sei.

Graubünden. Bei dem Brande von Peist ist glücklicher Weise kein Menschenleben zu beklagen. Dagegen trug ein Mann, der sich beim Retten von Vieh zu lange aufhielt, erhebliche Brandwunden davon, in Folge deren er in's Krankenhaus nach Chur gebracht werden mußte. Nach den Berichten des „Fr. Rhätiers“ sind 49 Häuser und 46 Ställe, zusammen 95 Firsten abgebrannt und 42 Familien obdachlos geworden.

Waadt. In Yvoine haben die Weinstei-gerungen zu folgenden Pressen stattgefunden: Mousquetaires 62 Cts., Commune 59 Cts. u. Pupilles 53—60 Cts.

Genf. Borigen Freitag Abends wurde die Gemeinde Jussy durch ein zweifaches Verbrechen in Aufregung versetzt. Ein gewisser Ballet, Landwirt, 30 Jahre alt und von her-kullischer Stärke griff, ohne hiezu im Geringsten provoziert worden zu sein, einen ruhig sein Feld bebauenden Pächter, Namens Michon, an, brachte ihm mit einem Werkzeuge zahlreiche

lichen Todes starr. Der Pfarrer von Bois d'Haine empfing am 12. Jänner 1871 folgenden Brief von dem Kapuziner P. Raphael: „Ein Arzt aus Braine-le-Comte der (obige) Doktor Delcroix gegenwärtig schwer krank und fast ohne menschliche Hoffnung bittet mich Ihnen zu schreiben und ihn dem Gebete der Louise Lataeu zu empfehlen. Was er gesehen, als er Zeuge der außerordentlichen Dinge in Bois d'Haine war, hat seinen Glauben stark belebt und auf seine Seele einen tiefen Eindruck gemacht. Letzten Mittwoch habe ich seine Beichte angehört, um ihm am folgenden Tag die hl. Kommunion zu bringen, die er aus Andacht verlangte. Er verlangt lebhaft, daß Louise ihr Gebet mit dem Seinigen vereinige, um seine Genesung zu erlangen.“

Bischof d'Herbomez, Abbé Motier (Präsident des Seminars von Davay), der Staatsminister Deschamps, außerdem Frau Lataeu und ihre Töchter Adeline und Rosina waren während der Ekstase des 13. August 1869 in dem Zimmer Lourens. Der Bischof und Abbé Motier machten eben verschiedene Versuche mit Reliquien und gemeinen Gegenständen und Louise zeigte bei Berührung derselben den ge-

Wunder der An-  
Darauf  
Hrn. C  
jedoch  
brach e  
Bauer  
schleppte  
ihn au  
seines  
Noch  
seinem  
darauf  
Antoine  
  
Fran  
eine S  
Dießes  
daraus  
ger al  
fabrten  
Mann  
  
Den  
Volksb  
von C  
wird  
Dt. 19  
600 T  
urtheil  
  
den er  
der zu  
gelehr  
Rotten  
Bischo  
ab: er  
werde  
eines  
Rom  
Jolly  
Bis  
erzähl  
den a  
falls  
befohl  
Berw  
Kirche  
lichen  
Staat  
  
wöhn  
ihrem  
Herr  
barst  
sehen  
den  
silber  
mit  
Sakr  
für d  
man  
ist da  
nur  
welch  
hatte  
wußt  
hl. L  
in j  
Dua  
Gefä  
Als  
ihm  
rühr  
qu  
hatte  
2 W

Wunden bei und suchte erst das Weite, als der Angegriffene bewußlos geworden war. Darauf begab sich Ballet in das Haus eines Hrn. Goudet, der auf französischem Boden, jedoch ganz nahe der Grenze wohnte. Dort brach er in die Küche ein, warf sich auf einen Bauer Pierre Duran, der sich darin befand, schleppte ihn mit Gewalt hinaus und schlug ihn auf der Straße todt, wo er den Körper seines Opfers im Blute schwimmend liegen ließ. Noch am selben Abend wurde Ballet in seinem eigenen Hause verhaftet und Tags darauf nach Genf in das Gefängniß von St. Antoine abgeliefert.

### Ausland.

**Frankreich.** Der „Pelerin“ veröffentlicht eine Statistik der Wallfahrer der verschiedenen Diözesen der französischen Kirche. Es geht daraus hervor, daß im Jahre 1873 nicht weniger als 2,059,208 Franzosen an den Wallfahrten sich beteiligten. Marseille hat 190,000 Mann gestellt, somit fast die ganze Stadt.

**Deutschland.** Pelpin. Wie das „Preuß. Volksblatt“ meldet, ist der hoch. Herr Bischof von Culm am 8. d. Mis. wegen maßgesewidriger Anstellung der Vikare Masłowski in Di. Brzozje und Zborowski in Zwiniarz zu 600 Thlr. event. 6 Monate Gefängniß verurtheilt worden.

— In neuester Zeit redete man wieder davon, den erzbischöflichen Stuhl von Freiburg wieder zu besetzen und Minister Jolly soll den gelehrten und berühmten Bischof Hefele von Rottenburg deshalb angefragt haben. Der Bischof Hefele aber fertigte ihn kurz und bündig ab: er sei ein römisch-katholischer Bischof und werde sich niemals zur Uebernahme des Amtes eines „Staatsbischofes“ vom hl. Stuhl in Rom trennen lassen. Wohl bekomm's, Herr Jolly!

Bischof Hefele habe die Uebernahme des erzbischöflichen Stuhles von Freiburg entschieden abgelehnt mit dem Beifügen: er werde, falls er doch gewählt und ihm vom hl. Vater befohlen würde, die Wahl anzunehmen, alle Verwahrungen des Kapitelverweisers gegen die Kirchengesetze erneuern und ebenso den Geistlichen die Ablegung der ihnen zugemutheten Staatsprüfung strengstens verbieten.

wöhnlichen Ausdruck der Freude; sie saß auf ihrem Stuhl. Um 10 Uhr Morgens kam Herr Niels von einer sterbenden Frau der Nachbarschaft, die er mit den hl. Sacramenten versehen hatte. Auf seinen Gängen zu Sterbenden bedient sich der katholische Priester eines silbernen doppelfächrigen Gefäßes; das eine ist mit geweihtem Del gefüllt zur Spendung des Sacramentes der hl. Delung, das andere ist für die hl. Hostie bestimmt; dieses Gefäß trägt man in einer seidenen Bourse (Tasche). Es ist das Kirchengesetz, die hl. Hostie (Kommunion) nur zu Kranken oder Sterbenden zu tragen, welche dieselbe empfangen wollen. Herr Niels hatte demgemäß die Sterbende administrirt und wußte nichts anders, als daß nur noch das hl. Del in seinem Gefäße sei (von diesem wird in jedem einzelnen Fall nur eine geringe Quantität gebraucht, so daß der Inhalt des Gefäßes für viele Administrationen ausreicht). Als er am Hause Louissens vorüberging, kam ihm der Gedanke, zu versuchen, ob eine Berührung mit der seidenen Bourse eine Bewegung bei Louise bewirken werde. Aber kaum hatte er die Stube betreten und war noch um 2 Meter (6 Fuß) von Louissens Stuhl entfernt,

— Berlin. Dem Vernehmen nach ist der Untersuchungsrichter in der Arnim'schen Sache, Stadtgerichtsrath Pescatore, am 21. d. mit einem Protocollführer nach Paris abgereist, um behufs Beschleunigung des Prozesses die Vernehmung des Pariser = Botschaftspersonals zu bewirken.

**Belgien.** Herr Alphons Rivier, Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Brüssel, ein geborner Waadtländer, ist zum Rektor dieser hohen Schule ernannt worden. Es ist dies eine Auszeichnung, die bei dem Alter unseres Landsmannes, Herr Rivier ist erst 40 Jahre alt, noch mehr in's Gewicht fällt.

**Türkei.** Eine heftige Feuersbrunst hat beinahe gänzlich die Stadt Akiof bei Burgas am Schwarzen Meere zerstört.

### Kanton Freiburg.

Der Confédéré verlangt in ganz offener Sprache vom radikalen Gemeinderath der Stadt, daß er alle „Paffen“ aus der Schule und aus der Schulkommission „herauschmeiße“. Wollen sich jene dennoch erfreuen, in den Schulen Christenlehre zu ertheilen, so soll ihnen ein vor dem Eingang in's Schulhaus aufgestellter Polizeidiener den Eintritt verwehren. — Aus lauter Toleranz und Liebe zum Frieden unter den verschiedenen Parteien!!

Der Gemeinderath hat an die Stelle der demissionirenden H. Wafy, Handelsmann, und Biman, Kommissär, die H. Berger, Bankier, und M. Gendre, Geschäftsführer, zu Mitgliedern der Spitalkommission, Niklaus Pontet zum Ausrufer und Pet. Chassot zum Leichenzeremoniemeister ernannt.

Hr. J. Genoud Eigentümer in Klein-Rom bei Freiburg wurde vom Bundesrath zum Mitglied der schweizerischen Kommission für die Weltausstellung von 1875 in Santiago, Chili, Südamerika, ernannt.

Es ist nicht richtig, daß in der Waggonfabrik in Freiburg erst jüngst wieder 100 Arbeiter entlassen worden seien. Dies ist nur die Gesamtzahl der seit Juli im Ganzen entlassenen Arbeiter. Große momentane Engagements nöthigten dazumal die Arbeitskräfte

als die Ekstatische auf außergewöhnliche Weise sich erhebt, sich lebhaft aufrichtet, wie außer sich geräth vor Jubel und Freude, sofort zur Erde niederkniet, die Hände nach der Bourse ausstreckt und mit dem Gesicht eines Seraphs in glühendster Anbetung daliegt. Der Priester mit dem Gefäß trat einen Schritt zurück, Louise folgt auf den Knien nach. Der Priester wendet sich und geht im Kreise durch die Stube, ab und zu stillstehend; Louise hebt sich, folgt vorwärts gebeugt halb knieend, halb erhoben, mit gefalteten Händen nach und fällt bei jedem Stillstand anbetend auf beide Knie nieder. Als man das Zimmer endlich verließ, nahm Louise auf ihrem Stuhle Platz und die gewöhnlichen Erscheinungen der Ekstase setzten sich fort. Der Bischof äußerte die Bemerkung, daß sich wahrscheinlich eine kleine Partikel von der konsekrirten Hostie abgelöst haben werde; man ging also zur Kirche, öffnete das Gefäß und fand in der That, wie vorauszusehen war, eine solche Partikel. Die katholische Kirche lehrt, daß Christus in der konsekrirten Hostie und in jedem Theilchen derselben ganz gegenwärtig ist.

(Fortsetzung folgt.)

vorübergehend zu vermehren und hat die Fabrik nach Erlebigung derselben sie selbstverständlich reduziert. Der Arbeiterstand beträgt gegenwärtig ca. 300 Mann, für welche Anzahl für längere Zeit hinreichend Beschäftigung da ist.

Der berühmte General Castilla in Freiburg hat von Don Carlos den Freiherrentitel und das Großkreuz des Ordens „Isabella die Katholische“ erhalten.

Ueber die Wurmsbacher-Affaire das nächste Mal.

### Marktberichte.

Bern, den 20. Oktober 1874.

Mittelstarker Marktbesuch. In der Kornhalle flauer Handel und wenig Waare. Kauf und Verkauf beschränkten sich immer noch auf den nothwendigsten Bedarf. Der Drosch ist noch an den wenigsten Orten vorüber und deshalb auch vielfach der Handel wenig belebt. Aus München und Lile kommen Berichte über großartige Fallimente bedeutender Getreidegeschäfte, die unglücklich operirten. Es sind aber diese Vorfälle ohne weitere Bedeutung auf den Markt geblieben. Im Ganzen scheint es, daß sich die Preise den Winter über erhalten wollen, obwohl bis jetzt die Kaufkraft unter diesen Preisen noch wie gelähmt erscheint. In Wien und Pest flauer Markt. Auf einer großen Anzahl europäischen Marktplätze bellagt man sich seit der Ernte darüber, daß die Landwirthe statt mit aller Eile, welche der Vorrath an Dampf-Drehschneidmaschinen gestattet, das Getreide auszudreschen und schleunigst auf den Markt zu bringen, um den russischen und amerikanischen Exporteuren zuvorzukommen, mit ihren Brodäthen ängstlich zurückhalten, in der Hoffnung, später höhere Preise zu erzielen. Wie unflug sie daran handeln, geht aus der soeben gemeldeten Thatsache hervor, daß die Landwirthe in den westlichen Staaten von Amerika ebenso verfahren und ihren Weizen zurückhalten. Die ungarischen Getreide-Produzenten sehen sich durch ihr Zurückhalten also der Gefahr aus, auf dem Markte zu einer Zeit einzutreffen, wo das amerikanische und russische Getreide in Konkurrenz tritt und die Preise noch weiter gesunken werden. Dabei bestätigt es sich, daß Großbritannien, Frankreich, Deutschland, die Türkei und Russland Ernten haben, welche den Durchschnitt überschreiten.

Die Durchschnittspreise sind:  
Fremder Weizen Jr. 31—33 per Doppelzentner.  
Korn Jr. 22—26. Roggen Jr. 22—25. Hafer Jr. 26—28.

Gemüsemarkt. Neue Kartoffeln — bis 30 Ct. per Zinni; Aepfel, süße 25 Ct., saure 25—30 Ct. per Zinni; Birnen 30—60 Ct. das Zinni; Trauben 25—40 Ct. das Pfund.

Rabiz war aufgeführt zu 4—5 Jr. per 25 Köpfe.

Romanshorn, den 19. Oktober 1874.

Der Zufluß an Getreide auf hiesigem Platz war wieder lebhaft; die Ausfuhr nicht viel minder, doch haben wir wieder einen ansehnlichen Lagerzuwachs zu notiren. Der heutige Markt brachte uns eine respectable Zahl von Verkäufern, Käufer um so weniger und war der Umsatz mager genug, um einen Abchlag unmöglich zu machen. Haferpreise eher im Steigen.

Wir notiren:

Ausfuhrweizen per Dpstr.	Jr.	32 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> , bis 33
Jula	"	"
Prima	"	32 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> " 32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Gute Qualitäten	"	31 " 31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Geringe Sorten	"	24 " 30
Gerste	"	22 " 23
Weisse	"	"
Hafer	"	21 " 22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Roggen	"	21 " 22

Verkehr letzter Woche:  
Eingang 16,000 Zentner.  
Ausgang 8,000  
Gegenwärtiger Lagerbestand ca. 56,000 Doppelstr.

### Inhaltsverzeichnis

des 2. Heftes der „Alten und Neuen Welt“ 1875

Der Cebeilla. Historische Novelle. — Die Waldmühle. Gedicht von G. Psarrius. — Das Opfer. Novelle. — Eine moderne Gistpflanze. — Katholische Zeitgenossen. Dr. Daniel Bonifacius von Haneberg, Bischof von Eperer. — Ein Tag in der Residenz. Nach dem Holländischen. — Die ersten Fußstapfen des Christenthums in Rom. Eine Studie. — Im wilden Moor. Von G. Berthold. — Ein neues Stadtbahnprojekt in New-York. — Die plaza mayor und ein Stiergefecht im siebenzehnten Jahrhundert. Von Heinrich Baumstark. — Ein Waggonprojekt der Zukunft. — Der unterbrochene Rejerkanz. Eine Geistergeschichte.

Jede Anzeige in der „Freiburger-Zeitung“ hat Recht auf eine Gratis-Einrückung in die Liberté.

von Benno Bronner. — Allerlei: Die Hochzeit zu Kana. — Rettung nah! — Ein Ehegesetz. — Papierstatist. — Ein Zeitungs-Extrakt. Karl V. bei Anton Fugger. — Die Mississippi-Brücke in St. Louis. — Der große Brand in Chicago. — Straßenlocomotiven ohne Feuerung. — Ein theurer Schnupfen. Die Wilhelmshöhe in den Kalksteinbrüchen in Heggen. — Arithmogryph. — Buchstabenräthsel.

Illustrationen: Freud und Leid. Originalzeichnung von H. Merte. — Die Waldmühle. Originalzeichnung von Julius Siemerling. — Die Hochzeit zu Kana. Nach dem Gemälde des Paul Veronese. — Dr. Daniel Bonifacius von Daneberg, Bischof von Speyer. — Rettung nah! Nach dem Gemälde von Herman Arnold in München. — Schlussplquette. — Das Colosseum. — Ein neues Stadtbahnprojekt in New-York. — Karl V. bei Anton Fugger in Augsburg. — Heimkehr aus dem Walde. — Der Verweis. Nach dem Gemälde von J. Salentin. — Edelweißkraut. — Initiale D. Ein Faterstrite und seine Folgen. Originalzeichnung von Jmlauer.

Preis per Heft: 40 Pfg. R.W. (4 Sgr. 14 Kr. Südd.), 50 Cts. per Jahrgang: 6 Mark 40 Pfg. R.W. (2 Thlr. 4 Sgr., 3 Fl. 44 Kr. Südd.) Fr. 8. — Die Wochen-Ausgabe erscheint in 48 No. und kostet per Quartal: 1 Mark 60 Pfg. R.W. (16 Sgr., 56 Kr. Südd.) Fr. 2. — Dazu als Brieme: „Auf dem Kirchhofe“ in feinstem Velfarbenbrud nach einem Gemälde des berühmten Münchener Malers C. Otto, gegen Nachzahlung von nur: Mark 1. 20 Pfg. (12 Sgr. 42 Kr.) oder 1. 50 Cts. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung in Einsiedeln und durch alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes. Verlag von Gebr. Carl und Nikolaus Benziger in Einsiedeln, New-York und Cincinnati.

### Zu verkaufen.

Birta 13—1400 Fuß sehr guten Mist bei Herrn Anapps, Bierbrauer, in Freiburg. (C. 1518 F.)

### Zur gef. Beachtung.

Magazin von Rodenwaaren, Wollenwaaren, Stickeri, Spitzen, Spitzenstickeri, Weißzeug, Foulards, Halsbinden, Handschuhe, Strümpfe, Corsets, Krämerwaaren etc.

Annette Loffing-Emaulaz, (C. 1498 F.) Reihengasse Nr. 55.

### Die Baugewerkschule

zu Hörter an der Weser

(Station der Westphälischen Eisenbahn)

beginnt Anfang November ihren Winter- und Anfang Mai ihren Sommer-Kursus, denen jedesmal ein zwoöchentlicher Vorunterricht vorausgeht.

Die Anstalt besteht aus 3 Klassen mit einer Repetitionsklasse, sie ist eine höhere Fachschule zur Ausbildung der Bauwerker als Baugewerksmeister, so daß die Bauleuten nach Absolvierung der oberen Klasse und Ablegung der Meisterprüfung ihrer praktischen Berufsthätigkeit vollständig gewachsen und selbstständig in

der bürgerlichen Baukunst großer Städte und auf dem Lande als tüchtige Baugewerksmeister aufzutreten im Stande sind.

Programme werden portofrei zugesandt. Anmeldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse etc. an den Unterzeichneten franco einzusenden. (C. 1399 F.)

Möllinger, Direktor der Baugewerkschule.

### Wichtig für Landwirthe! Neuen Haber

kauft fortwährend per Sack, sowie auf größere Quantums. (C. 1252 F.)

Alphons Comte, Lausannengasse 176.

In der Buchdruckerei der Freiburger-Zeitung ist zu haben:

### Einsiedler-Kalender für das Jahr 1875.

zu 40 Cts. per Stück.

Bei der Expedition dieses Blattes sind stets zu haben:

### Wein- & Liqueur-Etiquetten

### Frei-Schießen in Gafers.

Sonntag, den 25. Oktober Nachmittags, Montag, den 26. Oktober von Morgens 8 1/2 bis Abends 5 Uhr, ohne Unterbrechung. Prämienbetrag 200 Fr. (C. 1538 F.)

### Offene Kellnerin Stelle.

Für eine Pintenwirtschaft der Stadt Freiburg, wird eine starke, gesunde und treue Kellnerin, wo möglich beider Sprachen mächtig und im Dienst erfahren, gesucht. Guter Lohn. Eintritt sogleich. Wo, sagt die Annoncen Expedition Alphons Comte in Freiburg. (C. 1540 F.)

### Milchverkauf.

Die Käsegesellschaft von Friesenheit bei Schmitzen bietet die Milch von circa 200 Kühen zum Verkaufen an, die Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen, welcher sogleich Angebote entgegen nimmt bis den 27. Oktober Abends.

Friesenheit, den 21. Oktober 1874. (C. 1536 F.) Frits Warbach.

### Rechte Wachskerzen

für Kirchen und Begräbnisse bei

S. Cardinang, (C. 972 F.) Reihengasse, 3, in Freiburg.

### Ausgezeichnetes Schmieröl

für Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen bei Alphons Comte, (C. 1160 F.) 176 Lausannengasse.

### Hanf-, Flachs- und Werg-Spinnerei

Sirschtthal (bei Aarau)

### von SHINDLER & WILLY

Obiges Etablissement empfiehlt sich auch in diesem Jahr zum Spinnen im Lohn. Hanf, Flachs und Werg (Kuder) wird in beliebigen Quantitäten angenommen und kann uns direkt oder durch die unterzeichneten Agenten übermittelt werden. Unsere Garne sind sehr beliebt und stehen Muster auf Verlangen zu Diensten.

(H. 5095 Z.) (C. 1402 F.)

Pierre Oberon, Murtengasse, Freiburg. E. Rufener, Fabrikant, Stäfs und Peterlingen.

Einem eidgenössenschaftlichen Offizier-Korps empfehlen wir unsere Fabrik sämtlicher

### Uniforms- & Ausrüstungsgegenstände.

Wir senden auf Wunsch unsern Reisenden zum Mahnehmen.

### Mohr & Speyer,

(C. 1493 F.)

Kaiserliche Hoflieferanten

Carlsruhe i. B.,

Fabrik und Filialen in Berlin, Köln, Straßburg, München etc.

### Der St. Gallus-Kalender

für das Jahr 1875

ist im Verlage der Wädenschwiler'schen Buchdruckerei in Norschach erschienen und einzelnweise à 40 Rp. zu beziehen. Wiederverkäufer erhalten üblichen Rabatt.

Zu gef. Aufträgen empfiehlt sich bestens

N o r s c h a c h, den 1. Oktober 1874.

Wädenschwiler'sche Buchdruckerei. (C. 1497 F.)